

Hochzeit auf der Treppe zum Standesamt abgesagt

Die geplante Fusion zwischen der VR-Bank Magstadt-Weissach und der Volksbank Stuttgart ist zunächst einmal vom Tisch.

VON KARLHEINZ REICHERT

MAGSTADT. Die Vertreter der VR-Bank Magstadt-Weissach sollten in ihrer Versammlung am 7. Mai den Weg zur Fusion mit der Volksbank Stuttgart freimachen. Am 13. Mai hätte die Stuttgarter Vertreterversammlung die Bankenehe rückwirkend zum 1. Januar 2024 besiegeln sollen. Daraus wird nichts. Die Hochzeit wurde sozusagen auf der Treppe zum Standesamt abgesagt. Das meldeten die Wirtschaftsnachrichtendienste Finanzbusiness.de und Wallstreet-online am Samstag.

Es müssten noch „umfangreiche und komplexe Prüfungen“ abgeschlossen werden, heißt es bei Finanzbusiness.de. Außerdem soll sich das kleinere der beiden Institute in Schwierigkeiten befinden. Gemeint ist damit die VR-Bank Magstadt-Weissach mit einer Bilanzsumme von etwa 280 Millionen Euro, 50 Beschäftigten und 5100 Mitgliedern. Zum Vergleich: Die Volksbank Stuttgart weist eine Bilanzsumme von 9,2 Milliarden Euro aus, hat knapp 1000 Beschäftigte und 175 000 Mitglieder.

Abstimmungen nachholen

Die im letzten Dezember angekündigte Fusion soll mit der jetzigen Absage nicht endgültig vom Tisch sein. Die im Mai ausfallenden Abstimmungen sollen möglichst im nächsten Jahr nachgeholt werden und dann rückwirkend zum 1. Januar 2025 gelten. Als Grund, weshalb die Fusion jetzt nicht auf die Tagesordnungen der beiden Vertreterversammlungen gesetzt

280

Millionen Euro Bilanzsumme hat die VR-Bank Magstadt-Weissach

werden soll, wird in einer Pressemitteilung – die zwar formuliert, aber noch nicht versendet wurde – angegeben: „Weil beide Kreditinstitute von unterschiedlichen Wirtschaftsprüfern betreut werden, benötigen die umfangrei-



Ob Kunst oder künstlich: Der Geldstapel wird bei der VR-Bank Magstadt-Weissach nicht unermesslich wachsen. Die Fusion mit der Milliarden-Volksbank Stuttgart ist zumindest vorerst geplatzt.

Bild: Reichert

chen und komplexen Prüfungen mehr Zeit als ursprünglich gedacht.“ Prüfungsverband der Volksbank Stuttgart ist der Baden-Württembergische Genossenschaftsverband, während

die Magstadter vor einigen Jahren zum Verband aus Mecklenburg-Vorpommern gewechselt haben.

Zum weiteren Vorgehen wird Stefan Zeidler,

der Vorstandsvorsitzende der Volksbank Stuttgart, aus dieser Pressemitteilung so zitiert: „Wir sind weiterhin davon überzeugt, dass wir im attraktiven Geschäftsgebiet der VR-Bank

Magstadt-Weissach mit gemeinsamen Kräften neue Potenziale erschließen können.“ Schon bei der Bekanntgabe der Fusionspläne hatte die Stuttgarter Seite keinen Hehl daraus gemacht, dass sie mit den großen Mittelständlern im Geschäftsgebiet der VR-Bank Magstadt-Weissach ins Geschäft kommen und auch ein Auge auf die dortigen Niederlassungen verschiedener Konzerne werfen will.

Spezifische Fachberatung

Die VR-Bank Magstadt-Weissach hat wie inzwischen auch andere Institute Probleme, qualifiziertes Personal zu finden, um alle Stellen zu besetzen. Andreas Zeller und Klaus Vikuk, die beiden Vorstände, sehen in der Fusion mit einem großen Partner eine Lösung des Problems: „Eine Verschmelzung ist sowohl für unsere Kunden als auch für unsere Mitarbeiter ein Gewinn. Die Kunden erhalten eine größere Angebotspalette und spezifische Fachberatung, die wir in dieser Form zurzeit nicht anbieten können. Und für die Mitarbeiter bietet eine größere Bank interessantere berufliche Entwicklungsperspektiven.“

Ein Zusammengehen mit einem ähnlich großen Institut wie ihre VR-Bank hatten sie deshalb von vornherein ausgeschlossen. Aber auch den Anschluss an eine der großen genossenschaftlichen Banken im Kreis Böblingen lehnten sie ab, mit der Begründung, dass sie Mitarbeitern und Kunden eine weitere Fusion in den nächsten Jahren ersparen wollen.

Beim Thema Schwierigkeiten auf Seiten des kleineren Instituts verweist Finanzbusiness.de auf den Blog Finanz-Szene. In diesem werden dazu unter dem Titel „Die Geschichte vom seltsamen Niedergang der VR-Bank Magstadt-Weissach“ die häufigen Vorstandswechsel und der operative Verlust aus dem Jahr 2022 angeführt (es wurden aus dem für Krisenzeiten angelegten, hauseigenen Fonds für allgemeine Bankrisiken knapp 1,4 Millionen Euro entnommen). Über beide Punkte hat die SZ/BZ ausführlich berichtet. Sie dürften nicht nur deshalb auch bei der Volksbank Stuttgart bereits vor dem Beginn der Fusionsverhandlungen bekannt gewesen sein.